



Peter Frenkel

Geboren 1939 in Eckartsberga/Thüringen. Nach Abitur an der Kinder- und Jugendsportschule Nordhausen im Harz 18 Jahre Leistungssport beim ASK Potsdam. Teilnahme an drei Olympischen Spielen, u. a. Olympiasieger 1972 München im 20 km Gehen und 1976 Olympiadritter in Montreal. In dieser Zeit Berufsausbildung als Maler und Fotograf. Von 1963 – 68 Studium an der Fachschule für Angewandte Kunst Potsdam/ Diplom, danach von 1972 – 78 Fotografik-Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig/Diplom. Volontariat und Tätigkeit für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, seit 1982 freiberuflich tätig. Mitglied des Verbandes Bildender Künstler seit 1978. 1990 – 92 Fotograf im Umweltministerium Brandenburg. 1993 – 95 Mitarbeiter an der Universität Potsdam. 1996 Umzug nach Bad Honnef, von 1996 – 2000 Dozent für Fotografie an der Kunstakademie Hennef. 2000 Rückkehr nach Potsdam, 2003 – 05 Vorstandsmitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler. Fotograf bei der Zeitschrift »rudersport«. Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland. Kunstpreis Landschaftsfotografie/ Brandenburg und andere. Arbeitsgebiete sind: Sportfotografie, Langzeitprojekte Kulturlandschaft Brandenburg, Zeitgeschichten und Reportagen. Experimentelle Landschaftsfotografien befinden sich im Besitz des britischen Königshauses.



Altstadt Potsdam 1990

AUF DEN HUND GEKOMMEN



Zeitdokumente der Wendezeit-Zeitenwende von

Peter Frenkel

Geöffnet Sonnabend und Sonntag 15 – 18 Uhr
Montag 10 – 14 Uhr
Sowie nach telefonischer Vereinbarung 0172 – 4 61 61 79

Die Galerie bleibt an den Feiertagen geschlossen.

Potsdamer Kunstverein e. V.
Galerie »Gute Stube«
Charlottenstraße 121
14467 Potsdam
Telefon: +49 (0) 3 31 24 36 12 – 86
Fax: +49 (0) 331 24 36 12 – 87

E-Mail: potsdamer-kunstverein@web.de
Internet: www.potsdamer-kunstverein.de

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Gestaltung: Grafik-Designbüro Dieter Wendland AGD

Eine Ausstellung
des Potsdamer Kunstverein e.V.

4. März bis 30. April 2023

AUF DEN HUND GEKOMMEN

In meinem langen Leben habe ich Tausende von Bildern gemacht. Sie sind gekommen und gegangen, nur wenige haben mich in mein jetziges Alter begleitet.

Zu denen, die geblieben sind, gehören die Bilder aus den Jahren 1989/90 und 91. Sie sind fotografisch gesehen nicht unbedingt die besten, aber unvergessliche, unauslöschliche Zeitdokumente der Wendezeit-Zeitenwende.

Wie viele meiner Fotografenfreunde habe auch ich in meiner Stadt Potsdam den katastrophalen Verfall, vor allem der historischen Altstadt, dokumentiert, die heruntergekommenen Fassaden, einstürzenden Dächer, kaputten Fenster, vieles der Mangelwirtschaft geschuldet, aber vor allem dem politischen Versagen eines Staates, der einmal andere Träume hatte.

Viele meiner jetzigen Bilder sind unveröffentlicht, ich habe lange gezögert, meine subjektiven Eindrücke dieser Zeit einmal in einer Ausstellung zu zeigen.

Meine Fotografie ist vor allem neben dem Menschenbild die Natur, die mich zeitlebens fasziniert, aus ihr habe ich großen ästhetischen Gewinn gezogen, der Gegenwart zum Menschen und seinen Dingen: Aus Landschaft, Bäumen und Wasser, aus Sonne und Regen, Tag und Nacht, Wärme und Wind ...

Karl Förster, der berühmte Potsdamer Gärtner und Philosoph, hat das in einem Satz unvergesslich gemacht:

NATUR SPRICHT EINE WUNDERBARE SPRACHE.

Aber mein Potsdam Ende der 80-er Jahre war auch das Ende des Gaswerks in der Schiffbauergasse, der Abbau der Grenzanlagen rund um Potsdam und der Abriss des Theaterbaus auf dem Alten Markt. Im September 1991 steht fest, dass der mit so viel Hoffnung begonnene Theaterbau am Alten Markt stirbt. Immer wieder bin ich dorthin gegangen, in der Vorahnung, dass alle Messen gelesen waren. Ich war sensibilisiert für das Objekt mit Endzeitstimmung.

Und so habe ich nach langen Jahren der Zurückhaltung Bilder zusammengestellt, die im übertragenen Sinne diese Zeit mit dem Titel AUF DEN HUND GEKOMMEN meiner Meinung nach treffend bezeichnet.

Peter Frenkel



Stasi-Knast, Demonstration 1989, Barbara Kuster auf den Stufen der Nikolaikirche Potsdam